

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Vierteljährlich 17½. Sgr

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 21½.

Inserate:

Die einspaltige große Zeile 2 Sgr.

Die dto. Kleine Zeile 1.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

in Landsberg a. W., Donnerstag den 10. Januar.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

(Vom 7. Januar.)

Die heutige 49. Plenarsitzung wurde durch den Präsidenten v. Horckenbeck eröffnet. Am Ministerische sind nur zwei Regierungscommissare, im Hause selbst zeigen sich auf allen Bänken bedeutende Lücken. Der Präsident macht einige geschäftliche Mittheilungen, unter welchen ein Schreiben des Justizministers zu bemerken ist, durch welches dieser die Ermächtigung des Hauses für den Staatsanwalt zu Insterburg zur Erhebung einer Anklage wegen Beleidigung des Hauses gegen den "Bürger und Bauernfreund" nachsucht. Das Schreiben wird der Justizcommission überwiesen.

Das Haus tritt also dann in die Tagesordnung ein, deren erster Gegenstand die Schlussberathung ist über den Gesetzentwurf, betreffend die Erweiterung mehrerer Bestimmungen des Invaliden-Besorgungs-Gesetzes vom 6. Juli 1865. Der Abg. Staven hagen erhält als Referent das Wort und rechtfertigt seinen Antrag auf Annahme des Gesetzentwurfs mit einigen Änderungen, welche mehr redactioneller, als die Materie berührender Natur sind. (Der Kriegsminister findet sich im Hause ein.)

Nachdem noch zwei Verbesserungsanträge eingebracht sind, erhält gegen den Gesetzentwurf das Wort der Abg. Frenzel. Derselbe hält die Vorlage für durchaus ungenügend, dieselbe reiche nicht aus, um die zu Krüppeln geschossenen Landeskinder vor Not zu bewahren. Redner stellt die zur Unterstützung der Invaliden bestimmten Sätze in Vergleich mit den den Heerführern bewilligten Dotationen, und meint, daß darin ein arges Missverhältniß liege. Unter großer Unruhe des Hauses kritisiert er das Dotationsgesetz und spricht sich dahin aus, daß die Dotirten die Acceptation verweigern müßten, weil die Bewilligung nicht einstimmig ausgesprochen sei. (Der Finanzminister und der Justizminister treten ein.)

Abg. Michaelis (Altenstein) spricht für die Vorlage; wenn dieselbe auch nicht vollauf genügend erscheine, so sei doch jede Verbesserung willkommen zu heißen. Der Redner hebt alsdann an, sein "politisches Programm" zu entwickeln, unter mehrfachen Ausbrüchen der Heiterkeit des Hauses. Von dem Präsidenten ermahnt, bei der Sache zu bleiben, erinnert er diesen daran, daß er bei einer früheren Gelegenheit den Redner, da derselbe sich beklagt habe, daß ihm das Wort abgeschnitten sei, auf die Zukunft verzichtet habe. Er wolle davon heute Gebrauch machen, wozu er in seinem Gewissen als Mensch, Abgeordneter, Katholik und Priester sich verpflichtet fühle. Da der Redner fortfährt, sein Programm zu entwickeln, wobei er Richelieu, Heinrich IV. und manches Anderes heranzieht, so ermahnt ihn der Präsident wiederholt, bei der Sache zu bleiben. Nachdem er mit seinem gewöhnlichen Stentor-Stimme vertheidigt hat, daß Alles, was er gesagt, zur Sache gehört habe, verläßt er die Tribüne. Nach einigen Worten des Abg. Harckort wird die Generaldiscussion geschlossen, und es erhält noch das Wort der Correferent Abg. v. Bunsen, welcher die Annahme des Gesetzentwurfs mit den von den beiden Referenten gestellten Amendments empfiehlt. Beiläufig weist er auf manche Mißstände hin, welche in den Invalidenhäusern herrschen sollen.

Die Specialdiscussion wird eröffnet; zu §. 1 hat der Abg. Coupienne das Amendment gestellt, daß die Zulagen für Verkümmelte von resp. 3 und 8 Thlr. auf 5 und 10 Thlr. erhöht werden mögen.

Der Kriegsminister: Er freue sich, nach Rücksprache mit dem Finanzminister, die Erklärung abgeben zu können, daß finanzielle Bedenken der Annahme dieses Amendments nicht entgegenstehen. Es gereiche ihm natürlich zur großen Befriedigung, die Unterstützung der Invaliden durch die Initiative hier im Hause erhöht zu sehen. Die gegen die Invalidenhäuser erhobenen Ausstellungen seien wohl nicht begründet, jedenfalls könne er versichern, daß alles Mögliche zur Verbesserung dieser Anstalten fortwährend geschehe. —

Nach einigen empfehlenden Worten des Antragstellers wird das Amendment vom Hause angenommen. Das ganze Gesetz erhält demnächst mit den von

dem Referenten vorgeschlagenen Abänderungen die Genehmigung des Hauses.

Bevor zum zweiten Gegenstande der Tagesordnung übergegangen wird, übereicht der Justizminister einen Gesetzentwurf, welcher den Richtern in den neu erworbenen Provinzen die Möglichkeit der Anstellung auch in den alten Preußischen Provinzen eröffnet. Die Vorlage wird der Justizcommission überwiesen.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der vereinigten Commissionen für das Justizwesen und für Handel und Gewerbe über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Pflichten der Handelsmänner. Von dem Abg. Lwesten ist ein Amendment eingebrochen, welches das Gesetz auf die Schiffsmänner zu beschränken bezieht. Abg. Lesse erhält das Wort gegen den Gesetzentwurf. Ein Bedürfnis zur Erweiterung der Befugnisse der Handelsmänner sei nicht vorhanden, die Vorlage wolle aber ihnen Rechte geben, welche in der Praxis sich als sehr unzuträglich erweisen dürften. Da die Mäuler die Festsetzung der Course in der Hand haben, so würde ihnen durch die beabsichtigte Erweiterung ihrer Befugnisse eine starke Versuchung bereitstehen, welche man besser vermeide.

Abg. Michaelis vertheidigt die Vorlage. Nach einem Rückblick auf die dem Institute der Mäuler von der Gesetzgebung zu Theil gewordene Behandlung legt er dar, wie Beschränkungen der Art, wie sie die Mäuler treffen, principiell verwerthlich erscheinen. Es sei eine Ungerechtigkeit, den Mäuler bei der ihnen durch Pfuschmänner bereiteten Concurrentz die Hände zu binden. Wer die Börse aus der Praxis kenne, der wisse, daß die Versuchungen, welche der Vorredner aus der Erweiterung der Befugnisse der Mäuler für diese befürchte, auch heute schon vorhanden seien, und daß es auch heute an Missbräuchen nicht fehle. Man würde immer fehlgehen, wenn man Missbräuche vermeiden wolle, indem man andere Missbräuche aufrecht erhalte. Er sei im Principe für die gänzliche Abschaffung des Mäuler-Instituts; diese sei aber wohl im Augenblick noch nicht zu erreichen. Die Bedeutung des amtlichen Courszetts möge man nicht übersehen, derselbe sei sehr weit von der Unfehlbarkeit entfernt, und früher oder später werde man einen Erfolg für denselben in anderer Weise zu erlangen suchen müssen. Früher habe derselbe die Alleinherrschaft gehabt, es sei aber gewiß zum Nutzen der Geschäfte und des Publikums gewesen, daß seit 1856 auch die Presse der Notirung der Course sich unterzogen habe. Ganz grundlos sei auch die Befürchtung, daß das Commissionsgeschäft leiden würde; die soliden Commissionnaire würden, wenn sie nicht sich selbst unterschätzen, von dieser Sorge frei sein.

Abg. Lasker (gegen die Vorlage): Indem das Handels-Gesetzbuch dem Mäuler durch die Beweiskraft, welche seinem Courszettel wie seinem Buche beigelegt werden, so große Gewalt in die Hand gegeben, habe es auch die unentbehrlichen Garantien gegen Missbrauch aufgestellt, und man dürfe diese nicht beseitigen und doch die Vorrechte der Mäuler aufrecht erhalten. Es sei etwas Anderes, ob ein Geschäft zwischen zwei an Orte anwesenden Personen oder für einen Abwesenden vermittelt werde, denn im ersten Falle sei der Mäuler stets von zwei Personen controlirt, welche ihm, wenn er einen falschen Cours notire, sofort entgegentreten könnten, einem Abwesenden gegenüber sei dagegen der Mäuler, wenigstens für den betreffenden Tag, gestichert. Redner habe von zwei Mitgliedern des hiesigen Altesten-Collegiums selbst gehört, daß diese mitunter bei den Personen, welche Geschäfte durch einen Mäuler abgeschlossen, Erfüllungen eingezogen haben, um festzustellen, ob der Cours auch richtig notirt sei. Solche und ähnliche Garantien für das reelle Verfahren der Mäuler fehlten, wenn das Geschäft für Abwesende gemacht sei. Das von dem Abg. Michaelis vertretene Principe, die Unfreiheit der Mäuler zu vermindern, müßte ihn consequenter Weise weiter führen, als der Gesetzentwurf gebe, er müßte die Mäuler aller ihnen auferlegten Beschränkungen entbinden.

Hierauf erhielt das Wort der Abg. Dr. Hammacher (für den Commissionsantrag): Man muß nicht allein Berlin, sondern auch andere wichtige Plätze berücksichtigen. In Köln sind viele Gewerbetreibende erst durch den Gesetzentwurf mit der bestehenden Ein-

schränkung bekannt geworden. Es ist eine Thatsache, daß die vereideten Mäuler in Köln fast nur in Folge schriftlicher Aufträge an der Börse Geschäfte machen. Warum auch nicht? Das Gesetz erschwert und verhemmt den Verkehr. In Berlin werden die Commissionaire allerdings die Erweiterung des Geschäfts der vereideten Mäuler ungern sehen, da sie die Provision von einem Geschäft zu verlieren fürchten, das 5–6 Milliarden beträgt. Aber die Besorgnis ist grundlos und Berlin allein nicht maßgebend. Die Mäuler werden auch nicht mehr Geschäfte für eigene Rechnung machen als vorher; es wird sich in dem Verhältniß der ehrenhaften zu den unehrenhaften Mäulern auch nach der Annahme eines Gesetzes nichts ändern, das eine naturgemäß eingetretene Praxis, ein neues Gewohnheitsrecht lediglich sanctionirt.

Abg. Lwesten (gegen den Commissions-Antrag): Ich bestreite die Existenz dieses Gewohnheitsrechtes, namentlich hier in Berlin. Der Antrag auf Änderung des Artikels 69 des Handelsgesetzbuchs ist auch einzige von den Seestädten Stettin, Danzig, Memel und Königsberg ausgegangen, denen die Interessen der übrigen Handelsplätze nicht geopfert werden dürfen. Daß Mäuler gegen das Gesetz gesetzt, ist kein Grund, es zu ändern: sie haben einfach ihre Pflicht verlegt. Auch zwingt die Concurrenz sie nicht dazu. An der hiesigen Fondsbörse bestehen etwa 25, die sehr gute Einnahmen haben. Für uns muß es maßgebend sein, daß die Berliner Kaufmannschaft ihr Interesse durch das bestehende Gesetz gefördert sieht. Die Feststellung der Course mag wohl auch auf andere Weise zu bewirken sein, aber die Vorlage geht darauf nicht hinaus, sie macht nur die Mäuler weniger zuverlässig und verlockt zu weiteren Nebertretungen und Widersprüchen mit ihrer amtlichen Stellung, während ihnen als Urkundspersonen die Unparteilichkeit erhalten werden muß. Möge man das ganze Institut abschaffen, aber ihm nicht mit einem Gesetz entgegentreten, das der Natur der Verhältnisse nicht conform ist.

Reg.-Commiss. Geheime Rath Pape vertheidigt den Gesetzentwurf wesentlich aus formellen Gründen. Er bemerkt gegen den Abg. Lasker, daß die vereideten Mäuler nicht Urkundspersonen gleich den Notaren, sondern daß sie nur zur Mithilfe bei Feststellung der Course verpflichtet seien. In geschäftlicher Beziehung seien sie im Vergleich zu den anderen Mäulern entschieden im Nachtheil. In Preußen werde, abweichend von anderen Staaten, ein großes Gewicht auf die Feststellung der Course gelegt; um so dringlicher sei es, dem Kreis ihrer Geschäfte nicht ohne die zwangsläufigsten Gründe zu verengern. Corporationen und Behörden, wenn sie dem vereideten Mäuler einen Auftrag geben, könnten das immer nur in schriftlicher Form thun. Gegen die Verbote des Artikels 69 des Deutschen Handelsgesetzbuchs seien schou in der Commission, die es feststellt, die größten Bedenken aufgeworfen; wenn sie schließlich doch genehmigt würden, so sei dies in den Voraussetzung geschehen, daß die Zwangsberichtigung der Mäuler aufgehoben werde. In der That seien die Bestimmungen des Art. 69 für Bremen die Ursache einer lange verzögerten Annahme des Handelsgesetzbuches gewesen, und in Hamburg sei die Annahme nur erfolgt mit einer durch sie herbeigeführten Verzichtleistung der Mehrzahl der dortigen vereideten Mäuler auf ihre Stellung. Die Ablehnung des Gesetzentwurfs würde die Stellung der bekannten Mäuler erschüttern und die Sicherheit der amtlichen Notirung erschweren.

Das Haus beschließt, die Discussion zu vertagen.

Zeitung - Nachrichten.

Berlin. Dieser Tage ist, nach der „B.-Z.“, definitiv die Entscheidung getroffen, daß die Sitzungen des Reichstages des Norddeutschen Bundes in dem Raume des Herrenhauses stattfinden sollen.

— In der Presse wird vielfach die Möglichkeit bezweifelt, daß, wie offiziös verlautete, der Reichstag des Norddeutschen Bundes schon auf den 15. Februar einberufen werden könnte, da die Wahllisten gesetzlich vier Wochen lang ausliegen müssen; da diese nun, wie auf demselben Wege bekannt geworden, bis

zum 15. Januar fertig sein sollen, so würde vor dem 12. Februar nicht gewählt werden können; vier Tage nach der Wahl soll das Resultat der Wahl in jedem Bezirk zusammengestellt werden; also frühestens am 16. Februar könnten die Gewählten die Anzeige von der Wahl erhalten, endlich werden einige Tage zwischen diesem Zeitpunkt und dem des Zusammentritts der Abgeordneten billigerweise freigelassen werden müssen. Man glaubt es daher mit einem Mißverständnis der offiziösen Organe zu thun zu haben, das dieselben bis jetzt indessen aufzulären unterlassen haben. Vermuthlich ist der 15. Februar erst der Wahltag, schreibt die "Post".

— Interessant, obwohl nicht grade erfreulich, ist es, den Reflex der bisher bekannt gewordenen Bestimmungen des Bundesverfassungsentwurfs in der öffentlichen Meinung der norddeutschen Kleinstaaten zu beobachten. Es ist einzige und allein der Kostenpunkt, der jene Leute Kopfschütteln macht; sie möchten gar zu gern eine herrliche und mächtige Nation sein, aber was dazu unbedingt nötig, die Börsen etwas weiter zu öffnen, das erscheint ihnen horrende. So schreibt man der "B. u. H.-Z." aus Oldenburg:

"Die 225 Thlr. pr. Kopf des Contingents haben hier überhaupt viel Mifraum und wunderliche Reden erzeugt. Unjere Oldenburger sind so ziemlich gleichen Schläges mit den Hannoveranern und Schleswig-Holsteinern, sie wollen schon möglichst deutsche Einheit mit preußischer Führung, aber der Kostenpunkt soll unter allen Umständen dadurch nicht zu ihrem Nachteil alteriert werden, sonst wollten sie lieber alle nationalen Herzwünsche noch einige Zeit unbefriedigt mit sich herumtragen."

— Die neueste Octroyirung in Österreich findet wenig Anklang, da sie es eigentlich keiner Partei recht macht. Die "Wiener Zeitung" stellt die Urtheile der hiesigen Blätter über die Einberufung des außerordentlichen Reichsrathes zusammen und resumirt sie in stark ab schwächender Weise so: "Während von verschiedenen Standpunkten Bedenken gegen die Maßregel ausgesprochen werden, begegnen wir doch auch vielfach der mit Gründen reichlich unterstützten Ansicht, es sei eben nichts Anderes möglich gewesen, als was geschehen, und die Regierung habe unter den vorhandenen Mitteln das relativ beste gewählt." Die beiden "Pressen", sonst stets friedliche Schwestern, stimmen hier einmal überein und sprechen sich mit großer Heftigkeit gegen das Patent aus. — Nach dem im Patent angedeuteten Wahlmodus kann es geschehen, daß in Böhmen und Mähren lauter Czechen, in Galizien lauter Polen gewählt werden, und schließlich die Deutschen im außerordentlichen Reichsrath nur eine Minderheit von 70 gegen 130 Stimmen bilden.

— Einer Depesche des "Fr. Bl." aus Pesth folgt verlautet dort, daß die Einfe des Abgeordnetenhauses einen Protest gegen die Verordnung in Betreff der Heeresergänzung in Form einer Resolution projecire. Die Deak-Partei, heißt es weiter, wolle eine Adresse um Aufschub der Durchführung bis zur verfassungsmäßigen Beschlussschrift beantragen.

— Man versichert der "B. u. H.-Z." telegraphisch, die Befürchtungen der Journale wegen Unterbrechung der Beziehungen zwischen Holland und Belgien wegen der Neuherungen der holländischen Minister des Auswärtigen und der Finanzen in der ersten Kammer gegen Rogier, seien unbegründet. Rogier wurde nur als Kammermitglied angegriffen.

— In Paris wurde die neue japanische Gesandtschaft, bestehend aus zehn hervorragenden Persönlichkeiten, erwartet, deren Ankunft in Marseille bereits gemeldet war. Sie wird jetzt nur kurze Zeit verweilen, zur Ausstellung aber wieder nach Paris zurückkehren.

— Die neuesten Maßregeln Russlands, durch welche die Verwaltungs-Autonomie Polens tatsächlich aufgehoben zu existiren, machen das größte Aufsehen. Man glaubt für jetzt indessen nicht, daß die Mächte protestieren werden. Schon früher meldete man, daß solche Beschlüsse gefaßt worden wären, und selbst dem Namen Polens als eines selbstständigen Königreichs soll noch ein Ende gemacht werden. Der 13. Januar, der russische Neujahrstag, soll zu diesem Act bestimmt sein.

— In der rumänischen Frage verweigert Russland noch immer die Beteiligung an einer Konferenz zur Sanctionirung der rumänischen Investitur und demgemäß zur Abänderung des Pariser Friedens, und man stellt sich ernstlich die Frage, ob dieselbe nicht nötigenfalls ohne Russland zusammentreten könnte.

— Aus Florenz wird überraschender Weise gemeldet, daß die durch Tonello in Rom geführten Verhandlungen ihrem Ende nahe sind und ein Vereinommen in rein geistlichen Angelegenheiten zum Resultat haben werden. Dasselbe werde jedoch nur mündlich getroffen, nicht in der Form eines Concordates abgeschlossen werden. Die "Italie", der auch die vorhergehende Nachricht entnommen ist, gibt, wie wir auch bereits gehabt, den kriegerischen Auslassungen Victor Emanuels die Auslegung, dieselben seien auf den Orient gemünzt, wo Italien eine große Rolle zu spielen habe, wenn es seinen dort engagirten großen Interessen nicht unterwerden wolle.

— Die orientalische Frage wird in den Cabinetten jetzt mit großer Lebhaftigkeit ventiliert, und wie es scheint, namentlich auf österreichische Anregung. Aus Wien wird berichtet, daß die Diplomatie seit Wochen angestrengt dahn arbeitet, die gegenwärtigen Verhältnisse im europäischen Südosten auf eine, die Eventualität einer Krisis ausschließenden Weise zu regulieren.

— Kaiser Max von Mexiko erläßt jetzt Proklamationen, offene Sendschreiben etc.; sie alle sollen die Creolen erheben oder das Ausland über die tiefsten Gründe aufzulären, welche den Sprossen von Habsburgs

Stamme bewogen haben, noch einmal einen Versuch mit der Nachfolge Montezumas zu wagen und noch einmal über sich abstimmen zu lassen.

— Die wichtigste Nachricht kommt über London aus New-York. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß der Präsident der Vereinigten Staaten in Auflagezustand versetzt werden wird. Eine soeben eingegangene New-Yorker Depesche meldet, daß das Repräsentantenhaus mit 108 gegen 38 Stimmen eine Untersuchung der Gesetzesübertretungen, deren man Johnson beschuldigt, beschlossen hat. Es ist dies der erste Schritt zur Versetzung in Auflagezustand. Da der Senat die Untersuchung zu führen hat, dessen Zusammensetzung womöglich noch radikaler ist, als die des Repräsentantenhauses, und eine derartige politische Untersuchung, selbst beim allerbesten Willen von der Parteiauffassung beeinflußt werden muß, so ist die Auflage und demnächst die Verurtheilung zur Amtsenthebung und Unfähigkeitserklärung für United States' Amster Fischer vorauszusehen. Daß Johnson aber in seiner Politik trotz allem unbekürt und consequent verharret, beweist sein Veto gegen die vom Congress angenommene Bill, welche den Negern im District Columbia das Stimmrecht verleiht.

Weltliche Vorurtheile.

(Fortsetzung.)

So ruhig sah es indes durchaus nicht in dem Herzen des jungen Mannes aus. Er war doch nicht blasirt genug, als daß die erste Regung eines Mädchenherzens, dessen Eignerin so reich von der Natur bedacht worden, ihn ganz unbewegt gelassen hätte. Es war nicht das erste Mal, daß er in diesem Herzen las, in welchem er sein Bild wie mit Flammenzügen stehen sah, und rührend war es ihm, sie dabei noch ganz unbefangen zu finden, ohne alle Ahnung, daß sich ihr weibliches Geschick bereits entschieden hatte.

Arthur wußte sich von jedem Vorwurfe hierbei frei. Der Zufall hatte ihn dieses Mädchen in den Weg geführt, er würde ohne seine Krankheit, die jedenfalls für sie verhängnisvoll geworden war, kaum mehr als einen flüchtigen Eindruck bei ihr hinterlassen haben. So aber hatte sie für sein Leben in sorgenvollen Nächten gebangt, und in der täuschenden Gestalt des Mitleids war die Liebe, ihr selbst unbewußt, in ihr Herz gezogen.

Auch der finstere Hauswirth ahnte nicht entfernt, wie es um sein Kind stand. Ihm schienen die lockenden Irrthümer des Herzens so fremd zu sein, wie das Glück, welches seinen goldenen Schimmer vielleicht niemals über ihn ausgegossen hatte. Den eigentlichen Verhalt verstand, außer ihm selbst, in der That Niemand, als jener gutmütige, etwas tölpelhafte Hanns, der, als Pflegesohn des Hausherrn, in geschwisterlicher Vertraulichkeit neben dem Mädchen emporgewachsen war. Hanns zeigte sehr unverhohlen seine Abneigung gegen den zeitweiligen Hausgenossen, und Arthur irrte nicht, wenn er dieselbe der erwachten Eifersucht des Burschen zuschrieb. Diese Vorstellung, die zuerst nur seinen Spott erregt hatte, erweckte indes bald wirklichen Ärger bei ihm über die Annahme des Burschen. Was hatte dieser klägliche Mensch mit dem herrlichen Mädchen zu schaffen? Wenn eine sonderbare Laune des Alten ihn Jahr lang neben dem einzigen Kinde geduldet, so war dies doch nur in der natürlichen Vorauseitung geschehen, daß keinerlei Gemeinsamkeit jemals zwischen ihnen stattfinden könnte. Der Bursche, er war billig genug, dies einzusehen, konnte trotz seiner Beschränktheit nicht unempfänglich bleiben für den holden Reiz seiner Jugendgefährtin; aber wie durste er es wagen, nur in Gedanken den Blick zu ihr zu erheben, die so hoch über ihm stand?

"So hoch!" — Ein tiefer Seufzer begleitete diese Gedankenwendung. Welche Gaben ihr die Natur auch verliehen hatte, das Glück war äußerst hart gegen sie gewesen.

Was war dieses arme junge Mädchen in den Augen der Welt? Welche Ansprüche durfte sie erheben? Glich sie nicht einer jener farbenprächtigen Blumen, die man zuweilen, wunderlich genug, auf irgend einem öden Felsen emporpricken sieht? Auf den Flügeln der Winde wurde ihr Same einst aus der Heimat fortgeführt, und sie blühen nun empor auf jener einsamen Stelle, um nach kurzem, freudlosem Dasein spurlos zu vergehen! Das würde, das mußte auch ihr Loos sein, und traurig, wie es war, er hatte weder das Recht noch die Macht, es anders zu bestimmen! Unter diesen und ähnlichen Gedanken suchte Arthur von Meiningen sein Lager auf. Er war ermüdet, dennoch floh ihm der Schlaf. In den wunderlichsten Schwingungen umzog seine Phantasie das Bild jenes räthselhaften Kindes, welches, er fühlte es nicht ohne Geheimen Schrecken, bereits vollständig von seiner Seele Besitz genommen hatte. (Forts. folgt.)

Ein eleganter Kinderschlitten ist zu verkaufen Böllwerk 2.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 12. dieses Monats, Vormittags von 10 Uhr an, sollen nachstehend benannte Hölzer aus der städtischen Altenforst verkauft werden.

- 1) 40 Klafter trockenes Kiefern Scheitholz,
- 2) 37 Klafter trockenes Kiefern Astholz 3. Klasse,
- 3) 20 Stück Kiefern Bauholz,

öffentlicht meistbietend auf dem Rathause hier selbst verkauft werden.

Landsberg a. W., den 9. Januar 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das ehemalige Walther'sche Mauerhaus soll auf die Zeit vom 1. Juli 1867 bis dahin 1868 am Sonnabend den 12. d. M., Vormittags 11 Uhr, öffentlich meistbietend auf dem Rathause hier selbst vermietet werden.

Landsberg a. W., den 5. Januar 1867.

Der Magistrat.

In unser Gesellschafts-Register ist zufolge Verfügung vom 8. Januar 1867 an demselben Tage eingetragen:

No. 22.

Firma der Gesellschaft:

Gebüder Pincus.

Sitz der Gesellschaft:

Landsberg a. W.

Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:

Die Gesellschafter sind:

1. der Kaufmann Simon Pincus,

2. der Kaufmann Eduard Pincus

zu Landsberg a. W.

Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1867 begonnen.

Landsberg a. W., den 8. Januar 1867.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Die Originalausgabe des in 28. Auflage erschienenen Werks:

Der persönliche Schutz von Laurentius.

Aerztlicher Rathgeber in geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen. In Umschlag versiegelt.

Preis 1 Thlr. 10 Sgr. = 2 fl. 24 kr. ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorrätig, in Landsberg a. W. bei

Volger & Klein.

Gewarnt wird vor verschieden öffentlich angekündigten — angeblich in 79. und 100. Auflage erschienenen! — sudelhaften Auszügen dieses Buchs. Man verlange die Original-Ausgabe von Laurentius und achte darauf, dass sie mit beigedrucktem Stempel versiegelt ist. Alsdann kann eine Täuschung nicht vorkommen.

Gebr. Leder's ist als ein höchst mildes verschönerndes und erfrischendes Waschmittel anzuwallt; sie ist daher zur Bewahrung einer gesunden, weißen, zarten und weichen Haut bestens zu empfehlen und namentlich auch für Damen und Kinder mit zartem Teint besonders angezeigt. Als Rasierseife gebraucht, gibt sie einen dicken, langstehenden Schaum und macht das Barthaar weicher als jede andere. Gebr. Leder's balsamische Erdnöhl-Seife ist à Stück mit Gebr. Anweisung 3 Sgr. — 4 Stück in einem Packet 10 Sgr. — fortwährend echt zu haben in Landsberg a. d. W. bei Julius Wolf, sowie in Friedeberg: Rob. Ritter, Weferitz: Herm. Clemens, und in Soldin bei C. Schulz.

Am 28. d. M.

Gewinn-Ziehung 1. Classe Königl.

Preussischer

Osnabrücker Lotterie.

Hierzu empfiehlt Originalloose

à 3 Thlr. 7½ Sgr. à 1 Thlr. 18 Sgr. 8 Pf. Gefällige Aufträge erbitten umgehend und direkt

die Kgl. Haupt-Collection

von

A. Molling in Hannover.

Wahl-Angelegenheit.

Zur Vorbesprechung über die bevorstehende Wahl eines Abgeordneten zum Norddeutschen Reichstage werden die conservativen Wähler des Landsberg-Soldiner Wahlbezirks nach Berlinchen

auf den 19. dieses Monats, Vormittags 11 Uhr,

ergebenst eingeladen.

Soldin u. Landsberg a. W., den 9. Januar 1867.

v. Granach. Phemel (Rehniitz). Martini (Clausdorf).

v. Kalckreuth (Hohenwalde). Jacobs.

Amtliche Ziehungslisten & Gewinn.

Die 3. Abtheilung des 2. Nachtrages zum vollständigen Cataloge unserer deutschen Leihbibliothek, sowie Supplément III. zur französischen und der erste Nachtrag zur englischen Leihbibliothek werden heute ausgegeben und steht zur geneigter Benutzung gern gratis zu Diensten.

Fr. Schaeffer & Comp.

Neue Subscription
auf die erste Ausgabe von
Brockhaus' Conversations-Lexikon.
In 150 Heften zu 5 Sgr.
Mit Anfang 1867 beginnt eine neue unveränderte Ausgabe der ersten Ausgabe von
Brockhaus' Conversations-Lexikon.
Jede Woche ein Heft (6 Bogen) zum Subscriptionspreise von nur 5 Sgr.
Zu beziehen durch
Volger & Klein.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich aus der Georgen-Hütte bei Hammerstein eine Niederrage von Tafelglas erhalten habe und dasselbe zu Fabrikpreisen verkaufen werde.

Ferdinand Bendix.

Prima-Petroleum
empfiehlt das Quart mit 6 Sgr.
Carl Fern.

Vorzüglich
schöne türk. Pfauen,
das Pfund 4 Sgr., böhmische, das Pfund 3½ Sgr.,
bei Abnahme von 10 Pfund billiger, sowie
besten Sauerkohl,
das Pfund 1 Sgr., bei
Moritz Mann.

Prima-Petroleum,
das Quart 6 Sgr., bei Abnahme größerer Posten billiger,
offerirt
Ferdinand Bendix.

Hämorrhoiden - Tod.
Dieser, von wissenschaftlichen Autoritäten und Aerzten geprüfte und rühmend empfohlene, sowie durch zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben in seiner legendären Wirksamkeit bei allen Hämorrhoidaliden, Magenbeschwerden, Magenkämpfen, ungeregelter Stuhlgänge, Hypochondrie &c. allseitig bewährte
Alpenkräuter-Gesundheits-Liqueur
von Dr. S. Fritz ist à Flasche 10 Sgr. in
Landsberg a. W. stets vorrätig bei
Carl Klemm.

In der herrschaftlichen Liebenower Forst stehen gesprengte Feldsteine zum Verkauf.

Eine Hobelsbank wird zu kaufen gesucht. Von wen? sagt die Exped. d. Bl.

Eine Grube Dung ist zu verkaufen
Rosenstraße No. 3.

Eine Grube Dung ist zu verkaufen
Wollstraße No. 69.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junger Mann kann in meinem Colonial-Waaren-Geschäft sofort als Lehrling eintreten.
Carl Fern.

Eine zuverlässige Person wird zur Stütze der Hausfrau in einer Landwirtschaft sofort gesucht. Adresse in der Expedition d. Bl.

GERMANYA.

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Stettin.

Grund-Capital: Drei Millionen Thaler Preuss. Courant.

Geschäftsübersicht d. J. 1. Januar 1866 bis 1. Januar 1867.

Monat.	Zahl der Anträge.	Versicherungs-Summe.
Januar	2612	Thlr. 1,508,924.
Februar	3230	" 1,602,013.
März	3872	" 1,739,637.
April	3055	" 1,645,031.
Mai	2630	" 1,297,065.
Juni	1309	" 1,071,811.
Juli	1236	" 1,015,294.
August	2028	" 1,016,425.
September	2222	" 1,094,792.
October	2746	" 1,514,069.
November	2916	" 1,449,411.
December	2393	" 1,322,305.
	In Summa 30,249	Thlr. 16,276,777.

Berlin, den 31. December 1866.

Die Sub-Direction der „Germania“.

Herrmann Geber.

Versicherungs-Anträge zu festen Prämien nimmt entgegen und ertheilt jederzeit Auskunft

der Haupt-Agent **J. Cohn,**
Richtstrasse 22.

Mein Hause, Dammstraße No. 5 mit Garten, der Fabrik gegenüber belegen, will ich verkaufen und wollen Käufer sich gefälligst persönlich an mich wenden.
Carlo Sturzbecher,
Angerstraße 22.

Mitleser zur National-Zeitung sucht
Gustav Levy, am Markt No. 9.

Eine Brille in einem Sammet-Tutteral, welches mit Stahlperlen besetzt war, ist gestern von dem „Hotel zur Krone“ bis zum Hause des Herrn Benny Burchard verloren gegangen. Es wird gebeten, solche gegen Belohnung bei mir abzugeben.
E. Noab.

Dem Wiederbringer eines verlorenen weißen Taschentuches, gez. A. S. No. 5, den vollen Werth des selben zur Belohnung bei
H. Müller, Schloßstraße No. 3.

Vermietungen.

Zwei Wohnungen nebst Zubehör sind sofort zu vermieten, und ist die eine sogleich und die andere zu Marien d. J. zu beziehen.
Nothenbücher, am Wall No. 35.

In meinem Hause, am Wall No. 5, sind die ganze Bel-Etage, eine Giebel-Wohnung und eine Souterrain-Wohnung zu vermieten und zu Johanni d. J. zu beziehen.
H. Teschner.

In meinem Hause, Ecke der Woll- und Priesterstraße No. 5, ist die Ober-Wohnung, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern mit allem nötigen Zubehör, im Ganzen, sowie auch getheilt, zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen.
J. Brandt.

In meinem neu erbauten Boder-Hause sind noch 2 Wohnungen, die eine bestehend aus 2 Boder-Stuben, Kabinet, Hinter-Stube, heller Küche, Speisekammer, geräumigem Keller und Bodenraum; die andere bestehend aus einer Boder-Stube, Kabinet, Hinter-Stube, heller Küche, Speisekammer, Keller und Bodenraum, gemeinschaftlichem Waschhaus, Brunnen und Trockenboden, zu vermieten. Dieselben können entweder sogleich oder auch zu Johanni d. J. bezogen werden.
E. Steinbach, Soldiner Str. 16.

In meinem Hinter-Hause sind 4 Wohnungen, jede bestehend aus 2 Stuben, Küche, Keller und sonstigem Zubehör, zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen.
E. Steinbach, Soldiner Str. 16.

In dem Hause Bantocher Vorstadt No. 3, Eckhaus am Lindenplatz, ist:

1) Die Bel-Etage, bestehend aus 5 zusammenhängenden Zimmern, Bodenstube nebst 3 Zimmern, Küche, Speisekammer und Keller, gemeinschaftlichem Waschhaus und Trockenboden, auf Verlangen auch Pferdestall;

2) 2. Etage, bestehend aus 4 zusammenhängenden Zimmern, Kabinet und Garderobestube, Bodenstube nebst 2 Zimmern, Küche, Speisekammer und Keller;

3) Parterre, bestehend aus 4 Zimmern, Kabinet, Bodenstube nebst Kämmer, Küche, Speisekammer und Keller, zu vermieten und sogleich zu beziehen.

In meinem Hause, Richtstraße 50, 1 Treppe hoch, ist ein Quartier, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kabinets, Küche und Zubehör, und 2 Treppen hoch eben ein solches sofort zu vermieten und zu Johanni d. J. zu beziehen.

Auf Verlangen kann zu einem derselben ein Pferdestall zu 2 – 3 Pferden nebst Futterboden gegeben werden.
J. L. Axhausen.

Eine 3 Piècen in der Bel-Etage, mit und ohne Zubehör, an einen ruhigen Mieter zu vermieten und zum 1. April d. J. zu beziehen.
Markt No. 11

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und zu Johanni d. J. zu beziehen bei

W. Berg, Priesterstraße 10.

Auch ist daselbst ein kleines möblirtes Zimmer zu vermieten und sogleich zu beziehen.

Eine Keller-Wohnung, bestehend aus Stube und Kammer, nebst allem Zubehör, ist Wollstraße 44 sogleich zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen.
Schönroff.

Am Wall No. 43 ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kabinet, Küche, Keller, gemeinschaftlichem Waschhaus und sonstigem Zubehör, an einen ruhigen Mieter zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen.

Auch ist daselbst eine Kellerwohnung zu vermieten, und wenn es gewünscht wird, kann dieselbe gleich bezogen werden.

Am Markt No. 9 zu vermieten:

Eine Treppe: 2 große und sehr freundliche Zimmer, von heraus, Kabinet, Hinterzimmer, große Küche, Speisekammer, nebst allen Bequemlichkeiten;

Zwei Treppen: 2 große Zimmer, Kabinet, 2 große Kammern, Küche u. s. w., Brunnen und Waschhaus, sowie Trockenboden.

Gustav Levy.

Ein großes Quartier, Lindenplatz 8, ein desgleichen kleines, Güstrinerstraße 44, beide zu Johanni d. J. beziehbar, hat zu vermieten

S. A. Goldschmidt.

Louisenstraße No. 3 ist die erste und zweite Etage, die erstere zu Johanni d. J., die letztere sogleich zu vermieten und zu beziehen.

Auch sind daselbst einige kleine Wohnungen zu vermieten.

Eine bequeme, grohtheils nach der Südseite belegene Wohnung, von resp. 4, 6 bis 8 Stuben mit allem üblichen Zubehör, kann zu Johanni d. J., auch nach Bedürfnis mit Gartenpromenade, Stallung und Remise, Dammstraße No. 60, in billige Miete genommen werden.

Eine Wohnung, Woll- und Priesterstraßen-Ecke, ist zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen.
Carl Fern.

In meinem Hause ist eine Parterre-Wohnung nebst Zubehör (auch zum Laden sich eignend), zu vermieten und zu Johanni d. J. zu beziehen.

W. Wahrendorf, Richtstraße 25.

Eine Wohnung, bestehend aus Stube und Kammer, ist zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen.
A. Philipp, Maurermeister.

Richtstraße No. 1 ist eine Wohnung in der 2. Etage, bestehend aus 4 Stuben nebst Zubehör, sogleich zu vermieten und zu Johanni d. J. zu beziehen.

Zwei Wohnungen, jede bestehend aus zwei Stuben, Kabinet, Küche und sonstigem Zubehör, eine der selben sofort beziehbar, sind zu vermieten bei

C. Titius, Güstrinerstraße.

Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 2 großen und 1 kleinen Stube, Kabinet, Küche, Speise- und Mädchenskammer, sowie sonstigem Zubehör, ist zu vermieten, und entweder zum 1. April oder 1. Juli d. J. zu beziehen.
Schlesinger, am Mühlendamm No. 4.

Zwei Giebelstuben, mit Kammer, sind an ruhige Mieter, jede für 18 Thaler, zu vermieten, und entweder gleich, oder am 1. April d. J. zu beziehen.
Bechowstraße 18.

Es wird eine Wohnung nebst Feuerwerkstatt zum 1. Juli d. J. zu mieten gesucht. Von wen? sagt die Expedition d. Bl.

Sämtliche Schreibmaterialien

in großer Auswahl, sowie zu billigst berechneten Preisen, bei

No. 51. Emil Jorck, Richtstraße No. 51.

Contobücher in jeder Art.

Briefpapier in Octav, 24 Blg. 1 sgr.,
couleurt in 4 Farben, 24 Blgen mit Na-
men 3½ sgr.

Quart-Post, blau und weiß, mit
und ohne Wasserlinien, in jeder Qualität
vorrätig.

Schreibpapier, gutes weißes, 24 Bl-
gen 2 sgr.

Wechsel-Formulare, nur auf
starkem Papier, 100 Stück 6 sgr.

Stahlfedern, hart und weich geschlif-
fen, das Groß 2½ u. 5 sgr. Proben gratis.

Petschafte in Messing, mit 2 Buchsta-
ben- und Heft, das Stück 3 sgr.

Stempelpressen mit jeder beliebi-
gen Firma, Ort u. verlehen, Stück 1 thlr.
20 sgr. Probe zur Ansicht.

Couverts, sämtlich gummirt, 25 Stk.

9 pf., 1 sgr., 1½ sgr., die stärksten 1½ sgr.

Oblaten in jeder Größe, das Pfund 15
sgr. Gerichts-Oblaten, roth und weiß, das
Pfund 20 sgr.

Stahlfederhalter, das Dutzend
von 9 pf. an.

Linienbogen, Folio, mit 4 verschie-
denen Miniaturen, 6 pf.

Außerdem empfehle mein Lager von Rahmen, Gi-
garrentaschen, Portemonnaies, Frisir- und Scheitelfämmen,
Damentaschen, Notizbüchern, Albums, Schreibmappen,
Schablonenkästchen zur Wäschestickerei &c.

Erste Berl. Papier- und Kurzwaaren-Handlung.

Emil Jorck, Richtstraße 51.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die Dividende pro 1862 für die mit Anspruch auf Gewinn-Anteil abgeschlossenen Versicherungen, welche jenem oder einem der früheren Jahre angehören,

auf 17½ Prozent

der für das Jahr 1862 gezahlten Prämie festgestellt ist und statutärmäßig bei den Prämienzahlungen im Jahre 1867 in Abzug kommen wird.

Berlin, den 28. December 1866.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

E. Baudouin, Brose, v. Bülow, v. Magnus,

Director.

Director.

Director.

Busse,

General-Agent.

Eduard Marquardt,

Agent.

Julius Seidlitz,

Haupt-Agent.

Nur noch kurze Zeit
dauert der große
Ausverkauf im Hotel zur Krone,

und empfiehle außer einer Auswahl von

Kleiderstoffen,

worunter sich besonders eine Parthei von 2000 Ellen der neuesten Streifenmuster, à Elle 4½ sgr.,

deren reeller Werth 7½ sgr. ist, auszeichnen,

Shawls und Tücher,

die noch aufs Vollständigste assortirt sind, ganz besonders mein großes

Leinen-Waaren-Lager,

bestehend in schweren Creas

in allen Qualitäten und Nummern, ¼ breite Laken-Leinen, ¼ breite Gebirgsleinen zu seiner

Leibwäsche und Oberhemden, wovon ich besonders mehrere Stücke

Hannover'sche Leinen, die Elle 4 sgr., verkaufe.

Außerdem: rein leinene Damast-Gedecke mit 12 und 6 Servietten,

Hand- und Tischtücher in verschiedenen Breiten und Größen,

Küchenhandtücher, Negligee-Zeuge,

leinene und seide Taschentücher, gewirkte Long-Chales, Double-Sachen, leinene und bedruckte Tisch-

decken, ¼ br. bedruckte und glatte blaue Leinen schwerster Qualität,

fertige Moiree-Röcke &c.,

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

J. Martin, aus Berlin.

Für Augenfranke

empfiehle ich meine vorzüglichsten Brillen, Loupen, Vorgnetten &c. Reparaturen und das Einschleifen von Gläsern wird sauber und schnell ausgeführt von

Rudolph Hohmann,

Optik. Instrumentenmacher,

Wollstraße 71.

Rüdersdorfer Steinkalk,
von Freitag ab frisch aus dem Ofen, empfiehlt

L. Klietmann.

Brust-Malzzucker und

Brust-Caramellen,

in Packeten à 2½ sgr., die sich bereits besonderer Anerkennung erfreuen, empfehlen täglich frisch
die Bonbon- und Confituren-Fabrik von

Gebr. Müller, am Markt No. 1.

Rothweinflaschen kauft

R. Schröter.

Die Abonnentenliste zu unserem belletristischen

Journal - Zirkel

pro 1867

wird heute Abend geschlossen.

Wir ersuchen daher, etwa beabsichtigte Teilnahme an diesem, einige zwanzig der besten deutschen Journale enthaltenden Zirkel, rechtzeitig gefällig anmelden zu wollen, da spätere Meldungen in der Regel nicht angenommen werden können.

Fr. Schäffer & Comp.

Den geehrten Damen empfahle
mich auch in diesem Jahre zur
Besorgung der

Stroh Hüte zum Waschen, Färben
und Modernisiren.

Durch recht baldige Einführung, namentlich der weißen Hüte, werde ich im Stande sein, dieselben sauber und in neuester Façon zeitig zurück zu erstatten.

Achtungsvoll

M. Mannheim.

Fensterglas.

Durch vortheilhafte Einkäufe ist es möglich, grünes, halbweißes, weißes und rheinländisches Fensterglas zu den billigsten Fabrikpreisen zu verkaufen.

Auch übernehme ich

die Lieferung von Spiegelschei-
ben zu Schaufenstern,

und berechne auch hierin die billigsten Preise.

Achtungsvoll

Julius Voss, Glasermeister,

Wollstraße No. 9.

Magen-Morsellen und
candirte Pommeranzenschaalen
empfehlen als magenstärkend

Gebr. Müller, am Markt No. 1.

Prima-Petroleum, das Quart 6 sgr.,
Magd. Wein-Sauerkohl, Pf. 1 sgr.,
Bal. Apfelsinen, Dbd. 15—18 sgr.,
Türk. Pflaumenmus,

frisches Schweineschmalz, Pf. 8 sgr.,
empfiehlt

Wilhelm Heine.

Heute Donnerstag gibt es zum Frühstück bei mir

Eisbein.

Carl Schneider, Poststraße 4.

Das vierte

Abonnement - Concert

im Kühl'schen Saale findet heute Donnerstag den 10. d. M. statt. Zur Aufführung kommt Sinfonie

D-dur von Haydn.

Anfang pr. 7 Uhr. — Entrée nur für Fremde
a 5 sgr.

Freitag.

Kaufmännischer Verein.

Donnerstag den 10. d. M. 7½ Uhr Abends.

Tagesordnung:

1) Vortrag des Herrn Prediger Dr. Klemperer:
I. über Gotthold Ephraim Lessing.
2) Wahl der Revisions-Commission (§. 8 Stat.)
3) Anträge des Central-Vereins.

NB. Bis 8 Uhr können Bücher gewechselt werden,
dann beginnt der Vortrag.

Männergesang-Verein.

Generalversammlung:

Freitag den 11. d. M. Abends 8 Uhr.

Tagesordnung: Antrag auf Änderung der
Statuten, und Kassenbericht.

Der Vorstand.

Stenographischer Verein.

Freitag Abend 8 Uhr: Sitzung in Gütler's Lokal.

Produkten - Berichte vom 8. Januar.

Berlin. Weizen 84—86 thl. Roggen 57½—58½
thl. Gerste 46—52 thl. Hafer 26—29½ thl. Erbsen
58—68 thl Rüböl 12 thl. Leinöl 13½ thl. Spiritus
16½—17½ thl.

Stettin. Weizen 88—90½ thl. Roggen 55—57
thl. Rüböl 12 thl. Spiritus 16½ thl.

Schnellpressendruck von R. Schneider in Landsberg a. W.